

# Kefermarkter Erklärung

## zur Geschichte des Österreichischen Wandervogels 1911 - 2011

Die 100-jährige Wiederkehr der Gründung des Österreichischen Wandervogels gab Anlass, die eigene wechselhafte Geschichte zu reflektieren und aufzuarbeiten. Am Festbundestag in Kefermarkt zu Pfingsten 2011 bildete sich eine Arbeitsgruppe, die das Thema „*Österreichischer Wandervogel und Nationalsozialismus*“ zum Brennpunkt ihrer Auseinandersetzung mit der historischen Entwicklung machte. Insbesondere wurden dabei folgende Fragen bewegt: Welche verhängnisvollen Verstrickungen hat es im betrachteten Zeitraum gegeben? Und wie ist man im Österreichischen Wandervogel – bis zum heutigen Tag – damit umgegangen?

Das Ergebnis dieser Erkundung ist die vorliegende „Kefermarkter Erklärung“. Sie wurde im Jahr 2012 in allen Untergliederungen des Österreichischen Wandervogels zur Diskussion gestellt und überwiegend mit Zustimmung bedacht. Auf der Grundlage eines Beschlusses des Vereinsvorstands erfolgt nun die Veröffentlichung.

### I. Die Anfänge – Jugendbewegung und Freiheitsimpuls

Der Österreichische Wandervogel entstand 1911 als Teil einer bürgerlichen Jugendbewegung, die eine weit verbreitete Jugendkultur schuf.

Die Jugendbewegung des Wandervogels ist im Zusammenhang zu sehen mit vielen kulturkritischen Erneuerungsbewegungen am Beginn des 20. Jahrhunderts. Sie fand ihren Ausdruck unter anderem:

Im Wandern	In mehrwöchigen Wanderfahrten
Im Hinausgehen in die Welt	Im Sich Aussetzen
In einer Erkundung des Neuen, Unbekannten Fremden	In einer intensiven Musikkultur mit eigenem Liedgut und mit der Gitarre als Begleitinstrument
In jugendlicher Gemeinschaftsbildung	Im Ausbrechen aus eigenen Normen
In sportlicher Betätigung	In einer einfachen und naturverbundenen Lebensführung

Getragen wurde diese Jugendbewegung von einem Freiheitsimpuls, vom Anspruch auf Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Dafür wurden 1913 in der Meißnerformel folgende Worte geprägt, die zu Leitsätzen der gesamten Jugendbewegung und auch des Österreichischen Wandervogels wurden:

*"Die Freideutsche Jugend will nach eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung, in innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten. Für diese innere Freiheit tritt sie unter allen Umständen geschlossen ein. Zur gegenseitigen Verständigung werden Freideutsche Jugendtage abgehalten. Alle gemeinsamen Veranstaltungen der Freideutschen Jugend sind alkohol- und nikotinfrei." /1/*

Heute verwenden wir die Meißnerformel in folgender Fassung:

„Wir wollen unser Leben nach eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung und in innerer Wahrhaftigkeit gestalten.“

Das kann für jeden einzelnen von uns beispielsweise bedeuten:

Ich will eine Haltung entwickeln, zu der ich innerlich stehen kann.

Ich will so handeln, dass ich die Auswirkungen meiner Handlungen im Bewusstsein habe und die Verantwortung dafür übernehme.

Ich übe mich in Selbstreflexion, und entwickle eine verständnisvolle und respektvolle Haltung gegenüber anderen.

Der Jugendkulturimpuls des Wandervogels und seine Lebensformen prägten die Jugendgenerationen des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts. Ihre Lebens- und Ausdrucksformen durchdrangen die Arbeiterjugendbewegung, die jüdische Jugendbewegung, die evangelische und die katholische Jugendbewegung. Vieles ist bis heute wirksam geblieben. Beispielsweise trug die Bewegung dazu bei, dass vergessenes Liedgut (Alte Musik und Volksmusik) wieder ins allgemeine Bewusstsein rückte, im Schulwesen der Musik- und Sportunterricht einen wichtigen Stellenwert bekamen, Wandern und Zelten populär wurden und sich die Jugendherbergs-idee weltweit ausbreitete.

## II. Ein anderer Aspekt: Die deutschnationale Orientierung

Der Österreichische Wandervogel war 1911 in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie in der Zeit eines überhitzten Nationalitätenkampfes entstanden. Er positionierte sich in dieser politischen Situation bereits bald nach seiner Gründung als ein deutschnational ausgerichteter Jugendbund. Diese Orientierung fand zum Beispiel in folgender Willensbekundung am Bundestag in Krems 1913 ihren Ausdruck:

*"Die Deutschen in Österreich stehen auf Vorwacht gegen fremde Nationen und Rassen, und ein Bund, der so sehr deutsches Wesen betont, wie der Wandervogel, musste naturgemäß bedacht sein, sich diesen Verhältnissen anzupassen. Darum haben wir auf dem heurigen Bundestag in Krems mit überwältigender Mehrheit kundgetan, dass wir weder Slaven noch Wälsche, noch Juden in unseren Reihen sehen wollen, weil wir,*

*umbrandet von Fremden und durchsetzt von Mischlingen, unsere rassische Reinheit bewahren müssen." /2/*

Das entsprach in der Diktion der damals üblich gewordenen Ausdrucksweise der radikalen „völkischen“ Strömung des Deutschnationalismus.

Während es in deutschen Wandervogelgruppen in diesen Jahren bedeutende Jugendführer jüdischer Herkunft gab /3/, hatte der Österreichische Wandervogel somit festgelegt, keine Mitglieder slawischer, romanischer oder jüdischer Abstammung aufnehmen zu wollen.

Da im jugendbewegten Alltag der Wandervogel äußere Paragrafen und Proklamationen oft nur auf dem Papier standen und die einzelnen Gruppen unterschiedliche Prägungen hatten, bleibt jedoch offen, wie die Lebenswirklichkeit in den Gruppen des Österreichischen Wandervogels tatsächlich aussah. Es wurde auch gerne darauf verwiesen, dass die Juden ohnehin ihren eigenen Wandervogelbund „Blau-Weiß“ hätten /4/, der sich zu dieser Zeit auch in Österreich ausbreitete.

Aus der Wandervogelbewegung der Vorkriegszeit entwickelte sich nach dem Ersten Weltkrieg mit Einflüssen aus der Pfadfinderbewegung die Bündische Jugend /5/. Sie bestand aus einer Vielzahl von Jugendbünden, unter denen es manche mit klar nationalistischer Orientierung gab, was der politischen Strömung entsprach, die damals weite Teile des Bürgertums erfasste – also der Familien, aus denen die Wandervogel und die Bündischen großteils kamen.

In der Zwischenkriegszeit gewannen somit Tendenzen, wie sie sich in der oben zitierten Willensbekundung des Österreichischen Wandervogels bereits 1913 aussprachen, auch in anderen Teilen der Jugendbewegung an Boden.

### **III. Der Österreichische Wandervogel und der Nationalsozialismus**

Die deutschnationale oder "völkische" Vorprägung des Österreichischen Wandervogels trug dazu bei, dass viele österreichische Wandervogel begeisterte Nationalsozialisten wurden. Dafür gab es freilich auch noch andere Gründe wie den

autoritären Charakter der monarchistisch geprägten bürgerlichen Gesellschaft, das weitgehende Fehlen einer demokratischen Gesinnung und demokratischer Tugenden sowie die wirtschaftliche Misere nach dem Ersten Weltkrieg.

Seine Anziehungskraft für viele Wandervögel konnte der Nationalsozialismus auch dadurch entfalten, dass er viele Ausdrucks- und Lebensformen, Symbole und Rituale der Jugendbewegung aufgriff und für seine Zwecke missbrauchte. Dabei wurden äußere Symbole, Rituale, Begriffe und Werte oft in ihrer inneren Substanz verzerrt oder ins Gegenteil verkehrt.

In der besonderen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Konstellation der Zwischenkriegszeit konnten der Nationalsozialismus und sein mit der Attitüde eines Erlösers auftretender "Führer" Adolf Hitler ihre verführerische Kraft entfalten. Dabei merkten die Verführten aus dem Österreichischen Wandervogel im Begeisterungsrausch der Zeit folgendes nicht:

In seinem geistigen Kern, in seinem innersten geistigen Zentrum war der Nationalsozialismus den eigentlichen Idealen des Wandervogels diametral entgegengesetzt, was man an folgenden begrifflichen Gegensatzpaaren deutlich machen kann:

<b><u>Wandervogel</u></b>	<b><u>Nationalsozialismus</u></b>
Freiheitsgeist	Unterordnung, Unterdrückung
Selbstbestimmung des Individuums	Auslöschung des Individuums
Eigene Bestimmung, eigene Verantwortung, innere Wahrhaftigkeit	"Du bist nichts, dein Volk ist alles" "Führer befehl, wir folgen"

Damit wird klar: Die individualistische Ethik der Meißnerformel und die Verachtung des Individuums im Nationalsozialismus sind unvereinbare Gegensätze.

Die Nationalsozialisten erkannten diesen Gegensatz sehr wohl: sie verboten typische Merkmale der Bündischen Jugend wie Kohten und Jungenschaftsblusen /6/, sie untersagten die freien Fahrten und setzten an ihre Stelle die Lager, in denen sie

Massen von Jugendlichen kontrollieren und disziplinieren konnten. „Bündische Umtriebe“ wurden ein strafbarer Tatbestand.

Freie Jugendbünde hatten im nationalsozialistischen Staat keinen Platz, so wurde auch der Österreichische Wandervogel am 12. März 1938 von der deutschen Reichsjugendführung aufgelöst. Fritz Lang, der letzte Bundesführer des Österreichischen Wandervogels der Zwischenkriegszeit, begrüßte die Mitglieder mit den Worten: "Nichts, was man jemals hingebungsvoll geleistet hat, ist vergebens getan." Fritz Lang berichtete auch von einem gestatteten letzten Marsch über den Ring in Wien: " ... dabei von HJ überfallen, die Fahnen und Wimpel heruntergefetzt und verbrannt ..." /7/

Der ursprüngliche Freiheitsgeist der Jugendbewegung ließ sich allerdings nicht völlig niederhalten: Aus ihm entstand der jugendliche Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Konkret hatte er seine Wurzeln in bündischen, christlichen, sozialdemokratischen und kommunistischen Jugendgruppen, die auf Ausdrucksformen der Jugendbewegung zurückgriffen. Das berühmteste Beispiel ist die Weiße Rose /8/.

Verfolgungen von Angehörigen der Bündischen Jugend gab es auch in Österreich: Im Mai 1938 wurden Herbert Richar (genannt "hebs") und Walter Holzapfel (genannt "zapfel") als Angehörige des bündischen öjk (Österreichischen Jungenkorps), einer Abspaltung des Österreichischen Wandervogels, in Haft genommen. Einflussreichen Freunden gelang es, diese Gestapo-Aktion zu stoppen und so weitere Verhaftungen zu verhindern. Herbert Richar blieb neun Monate in Haft, Walter Holzapfel achtunddreißig Monate. Bei beiden wurden alle Unterlagen wie Fahrtenbücher, Zeitschriften, Fotos usw. aus der Jugendbewegung von der Gestapo beschlagnahmt /9/.

Die oben beschriebenen Tendenzen im Österreichischen Wandervogel der Zwischenkriegszeit mögen für sich genommen nicht allzu gravierend erscheinen. Immenses moralisches Gewicht erhalten sie allerdings durch Folgendes: Obwohl das Regime von Anbeginn durch unzählige Worte und Untaten seinen Charakter offenbarte, verschrieben sich viele österreichische Wandervögel mit ihrer Hinwendung zum Nationalsozialismus einem menschenverachtenden, ja kriminellen Regime. Die verbrecherische Energie der nationalsozialistischen Führer und ihrer

Handlanger riss Europa in den Abgrund: Millionen von Menschen wurden beraubt, versklavt, verwundet, getötet und ermordet. Die Katastrophe der Zerstörung betraf alle Ebenen des Menschseins: materiell, seelisch, moralisch, geistig-kulturell.

#### **IV. Der Österreichische Wandervogel seit 1945 – Auseinandersetzungen um die eigene Geschichte**

Die Nationalsozialisten unter den Vorkriegs-Wandervögeln – in prägenden Jugendjahren hatten sie sich zum Teil aus fehlgeleitetem Jugendidealismus heraus dem Nationalsozialismus angeschlossen – mussten sich nach dem Kriege in wesentlichen Aspekten ihrer Identität in Frage gestellt sehen. Die Kraft der Katastrophe und die damit verbundenen Traumatisierungen zementierten jedoch bei vielen die weltanschaulichen Prägungen und nur wenige waren zu einer radikalen Neubesinnung in der Lage.

Einige Jahre nach dem Krieg wurde der Österreichische Wandervogel neu gegründet. Unter vielen Angehörigen der Vorkriegsgeneration wirkten die alten deutschnationalen Denkmuster weiter und bildeten einen Teil ihres Selbstverständnisses, was sich auch in ihren Publikationen widerspiegelte.

In den Jugendgruppen des Jungen Bundes hingegen, die entsprechend den Idealen der Meißnerformel ihr Leben frei und unabhängig von der älteren Generation gestalten konnten, war die deutschnationale Orientierung kaum mehr vorhanden. Insbesondere setzten sich auch Mitglieder, die aus alten Wandervogelfamilien stammten, engagiert mit der problematischen Vergangenheit auseinander und grenzten sich gegen diese ab. Weltanschaulich spielte also der Deutschnationalismus kaum mehr eine Rolle, er wirkte aber vielfach unreflektiert in der Formensprache, in Bildern und Begriffen weiter und das erweckte bei Außenstehenden mitunter entsprechende Assoziationen.

Im Gesamtverein Österreichischer Wandervogel, in dem außer den Mitgliedern der Nachkriegsgenerationen auch die Wandervogel aus der Zwischenkriegszeit in großer Anzahl vertreten waren, unterblieb lange Zeit eine klare Aufarbeitung und Distanzierung gegenüber der problematischen Vergangenheit. Vorrangige Gründe dafür waren, dass man einerseits die auf die gemeinsamen Wurzeln der

Jugendbewegung gestützte Zusammengehörigkeit nicht durch die kritische Auseinandersetzung mit der NS-Zeit in Frage stellen und einen Bruch des Gesamtwandervogels riskieren wollte und andererseits sich Mitglieder aus der jüngeren Generation aus Gründen des familiären Friedens nicht offen gegen Eltern oder Großeltern stellten.

Im Laufe der 1960er-Jahre kam es jedoch zunehmend zu offenen weltanschaulichen Auseinandersetzungen zwischen Vertretern der älteren Generation und aktiven jungen Wandervögeln. Das Nebeneinander des Jungen Bundes und der Landsgemeinden der älteren Generationen funktionierte nur deshalb noch einigermaßen, da es wenig Berührungspunkte gab und der Junge Bund sein Leben frei entfalten konnte.

Ab den 1970er-Jahren wollten die Mitglieder des Jungen Bundes in überwiegender Mehrzahl mit der deutschnationalen Vergangenheit des Österreichischen Wandervogels nichts mehr zu tun haben. Viele jugendliche Wandervögel standen unter den Einflüssen der 68er-Bewegung und legten Wert auf eine klare Abgrenzung und Distanzierung gegenüber jeglichen rechtsgerichteten Relikten. Zunächst scheiterte aber eine Klärung daran, dass der Junge Bund um das Jahr 1978 durch innere Konflikte zerrissen wurde und dadurch mit seinen eigenen Problemen beschäftigt war.

Inzwischen hatten seit vielen Jahren die mehrwöchigen Auslandsfahrten in den Sommerferien zu einer Weitung des Blicks über nationale und kulturelle Grenzen hinaus geführt, was sich auch in dem aus vielen Völkern gespeisten reichen Liedgut ausdrückte. Russische, griechische, irische, spanische, jiddische und weitere fremdsprachige Lieder wurden und werden mit Begeisterung gesungen.

1969 organisierte der Österreichische Wandervogel das Europolislager am Michelberg nördlich von Wien, an dem Jugendgruppen aus vielen europäischen Ländern teilnahmen. Viele Mitglieder engagierten sich in der Umweltbewegung, der Anti-Atomkraft-Bewegung und der Friedensbewegung.

Insgesamt können wir festhalten, dass seit dem Ende der 1970er-Jahre auch die allerletzten Reste von Deutschnationalismus aus den Jugendgruppen des Jungen Bundes verschwunden sind. Die damit verbundenen Fragestellungen hatten daher

für die jugendlichen Wandervögel kaum mehr Relevanz und der Diskussionsbedarf schwand.

Dennoch gab es manchmal Konflikte, die sich beispielsweise an traditionellen Formen entzündeten, die unhinterfragt weiter verwendet wurden und unerwünschte Assoziationen hervorriefen, oder an Formulierungen einzelner älterer Mitglieder in Publikationen, die bei jüngeren Mitgliedergenerationen Anstoß erregten. So hat ein älteres ÖWV-Mitglied Ende 2010 in einem Drittverlag eine Broschüre zum Thema „100 Jahre Wandervogel in Österreich“ veröffentlicht, die von vielen Wandervögeln heftige Kritik hinsichtlich formaler, inhaltlicher und urheberrechtlicher Aspekte erntete.

Die dadurch ausgelösten heftigen Auseinandersetzungen in den Monaten vor dem Festbundestag "*Hundert Jahre Österreichischer Wandervogel*" zeigten, wie konfliktbeladen und emotional virulent die hier angesprochenen Themen doch noch immer sind. Am Festbundestag in Kefermarkt zu Pfingsten 2011 wurde darüber in einem großen Gesprächsforum eine offene, klärende und befreiende Aussprache geführt. Anschließend bildete sich eine Arbeitsgruppe mit dem Ziel, eine *Kefermarkter Erklärung zur Geschichte des Österreichischen Wandervogels* zu verfassen und so die Diskussion zu einem konstruktiven Ergebnis zu führen.

Damit sollte der längst überfällige Schritt einer klaren, unmissverständlichen Stellungnahme zu den Aspekten unserer Geschichte vollzogen werden, mit denen wir uns bereits seit einigen Jahrzehnten nicht mehr identifizieren können und wollen.

## V. Unser aktuelles politisches Selbstverständnis

Die vorangehenden Worte lassen erkennen, wie wir, die derzeitigen Mitglieder des Österreichischen Wandervogels, in überwiegender Mehrheit zur Geschichte unseres Vereins stehen. Sie beschreiben, v. a. im ersten Kapitel, welche Ideale aus der Anfangszeit des Wandervogels für uns heute noch von Bedeutung sind und für die Zukunft fruchtbar gemacht werden können. Sie kennzeichnen andererseits aber auch das, was wir kategorisch verwerfen.

Allerdings leben wir nicht nur aus den ideellen Beständen der Vergangenheit, sondern verbinden uns mit dem neuen Bewusstsein für humane, soziale und

ökologische Werte, das sich in den letzten Jahrzehnten weltweit ausgebreitet hat. Wir sehen darin eine Weiterentwicklung derjenigen Ideale der frühen Wandervogelbewegung, die für uns heute noch Bedeutung haben.

So fühlen wir uns den großen Menschenrechts-Erklärungen verpflichtet, wie sie in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg formuliert wurden. Zu den demokratischen Grundsätzen der kleineren und größeren Gemeinwesen, denen wir angehören, bekennen wir uns selbstverständlich bedingungslos. Auf diesen Grundlagen hoffen wir – mit Anderen und auch zum Wohle Anderer – unseren Weg in eine nachhaltige Zukunft zu finden.

*Verfasst von Rainald F. Grugger in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Kefermarkter Erklärung: Inge Holzapfel, Ulrike Langthaler-Kerck, Sabine Putze, Gunther Skala, Siegrid Spudich-Sperl, Judith Szelestey*

## Literaturhinweise und Anmerkungen

/1/ <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/kaiserreich/139652/buergerliche-kultur-und-ihre-reformbewegungen>. Kapitel: Die Jugendbewegung

Die Meißnerformel wurde auf dem Freideutschen Jugendtag am 11./12. Oktober 1913 am Hohen Meißner in Hessen verfasst. Der Österreichische Wandervogel war einer der einladenden Jugendbünde dieses großen Treffens der Jugendbewegung.

/2/ Freideutsche Jugend. Zur Jahrhundertfeier auf dem Hohen Meißner 1913.- Jena 1913. S 12 f. Zitiert nach: Heimo Meiche. Geschichte und Entwicklung des österreichischen Wandervogels. Hausarbeit aus Pädagogik. Paris London Universität Salzburg 1978. S. 34.

/3/ Z.B. Ernst Bloch, Gruppenführer im Konstanzer Wandervogel.

Vgl. Bloch, Ernst, bearb. Von Werner Trapp: Das verlorene Paradies. Ein Leben am Bodensee 1897 -1939. - Siegmaringen: Thorbecke 1992. Kapitel „Heraus aus der engen bürgerlichen Atmosphäre – Der Wandervogel“. S. 56 – 61.

/4/ <http://www.jugend1918-1945.de/thema.aspx?s=5274&m=3444&open=5274>

/5/ <http://www.bpb.de/themen/QZI9UT,2,0,Glossar.html>. Kapitel: Bündische Jugend  
<http://www.jugend1918-1945.de/thema.aspx?s=3447>

/6/ Der charismatische bündische Jugendführer Eberhard Koebel (bekannt unter dem Fahrtennamen tusk) gründete 1929 die dj. 1. 11 (Deutsche Jungenschaft vom 1. 11. 1929).

Er führte die Jungenschaftsbluse (heute meist Juja = Jungenschaftsjacke genannt), die er nach dem Vorbild sowjetischer Matrosenblusen gestaltete, als Bundeskluft ein. Um 1930 entwickelte er auch eine neue Zeltform: die Kohte. Das Vorbild dafür waren Zelte nomadisierender Völker mit einer Feuerstelle in der Mitte, wie er sie beispielhaft bei seinen Lapplandfahrten bei den finnischen Samen kennen gelernt hatte.

Tusk und die dj 1.11 übten durch ihre Kreativität und ihren eigenen neuen Stil großen Einfluss auf die Bündische Jugend aus, besonders auch auf illegale Gruppen in der NS-Zeit.

Jungenschaftsblusen, Kohten und die aus Kohtenplanen gebauten Jurten wurden nach dem Zweiten Weltkrieg zum Allgemeingut der Bündischen Jugend – auch des Österreichischen Wandervogels.

Siehe auch: <http://www.bpb.de/themen/QZI9UT,2,0,Glossar.html>. Kapitel: „dj 1. 11.“

<http://www.jugend1918-1945.de/thema.aspx?s=5316&m=3447&open=5316>

/7/ Festschrift. Fünfzig Jahre Österreichischer Wandervogel 1911 – 1961. Hrsg.: Österreichischer Wandervogel. Wien 1961.

/8/ [http://www.bpb.de/themen/YURZOC,0,0,Hans\\_Scholl.html](http://www.bpb.de/themen/YURZOC,0,0,Hans_Scholl.html)

/9/ Festschrift. Fünfzig Jahre Österreichischer Wandervogel 1911 – 1961. Hrsg.: Österreichischer Wandervogel. Wien 1961.